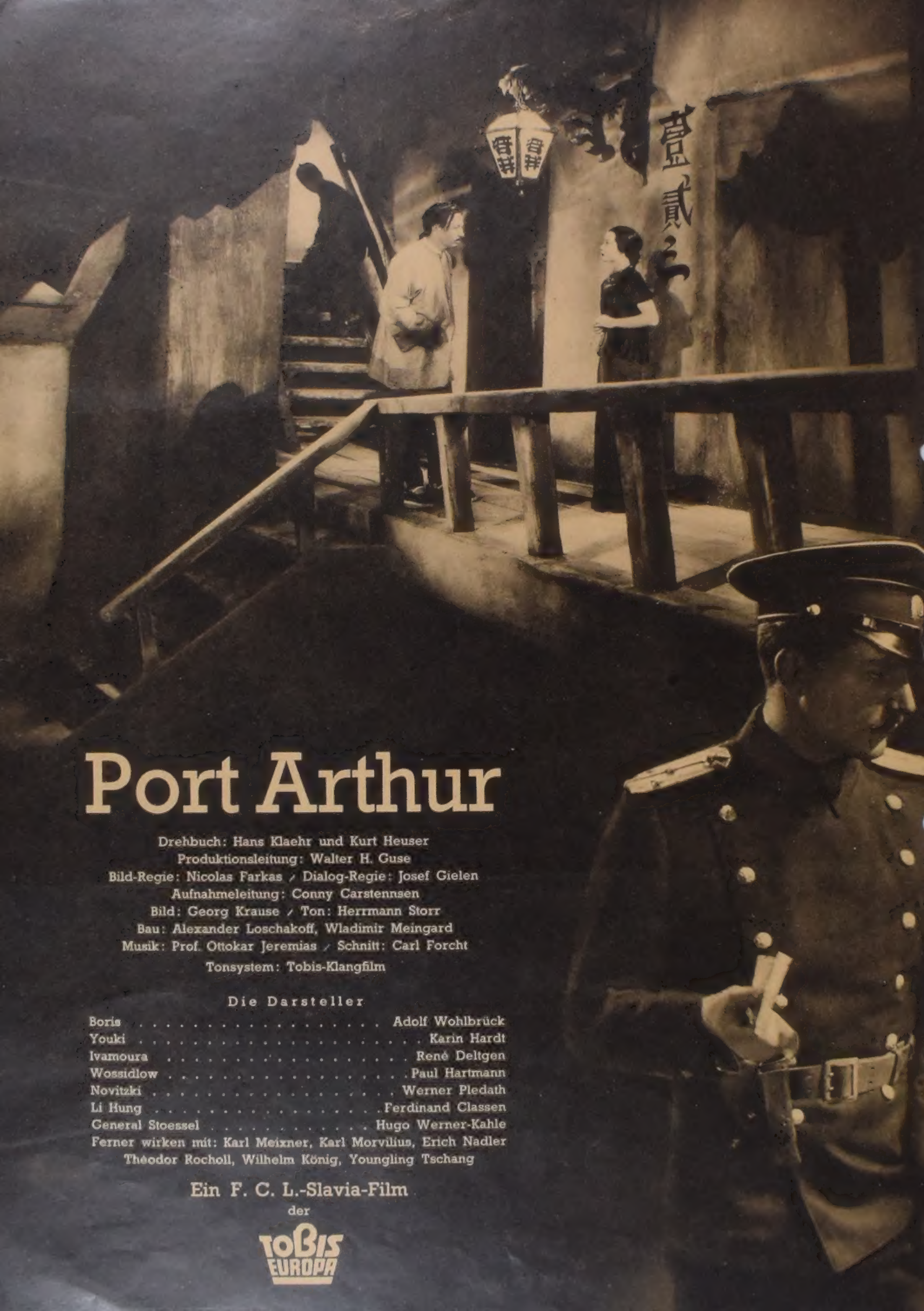
Illustrierter
Film-Kurier

PORT ARTHUR

EIN ADOLF WOHLBRÜCK – FILM


Port Arthur
Drehbuch: Hans Klaehr und Kurt Heuser
Produktionsleitung: Walter H. Guse
Bild-Regie: Nicolas Farkas / Dialog-Regie: Josef Gielen
Aufnahmeleitung: Conny Carstennsen
Bild: Georg Krause / Ton: Herrmann Storr
Bau: Alexander Loschakoff, Wladimir Meingard
Musik: Prof. Ottokar Jeremias / Schnitt: Carl Forcht
Tonsystem: Tobis-Klangfilm
Die Darsteller
Boris . . . . Adolf Wohlbrück
Youki . . . . Karin Hardt
Ivamoura . . . . René Deltgen
Wossidlow . . . . Paul Hartmann
Novitzki . . . . Werner Pledath
Li Hung . . . . Ferdinand Classen
General Stoessel . . . . Hugo Werner-Kahle
Ferner wirken mit: Karl Meixner, Karl Morvilius, Erich Nadler
Theodor Rocholl, Wilhelm König, Youngling Tschang
Ein F. C. L.-Slavia-Film
der
TOBIS EUROPA



1904 Zur Zeit des Russisch-Japanischen Krieges. Die russische Landarmee unter Kuropatkin ist geschlagen, die russische Flotte unter Makaroff ist vernichtet. Port Arthur ist sich selbst überlassen. Youki, eine junge Japanerin, hat den russischen Offizier Boris kurz vor Ausbruch des Krieges gegen den Willen ihres Bruders Ivamoura, eines fanatischen japanischen Offiziers, geheiratet. Boris ist Kommandant eines russischen Torpedobootes und jetzt mit seinen Marinesoldaten bei der Verteidigung der Festung eingesetzt. Eines Tages steht ein chinesischer Kuli vor Youki und bittet sie, ihm zu folgen – ihr Mann lasse sie rufen.

Im Hinterzimmer eines Teehauses steht plötzlich vor ihr statt ihres Mannes – ihr Bruder Ivamoura. In der Kleidung eines chinesischen Kulis betätigt er sich als japanischer Spion. Youki könne jetzt gutmachen, was sie an Japan gesündigt habe durch ihre Heirat mit einem Europäer; sie solle versuchen, den Zeitpunkt eines geplanten Durchbruchsversuchs der russischen Flotte herauszubekommen. – Youki denkt und fühlt als Frau eines russischen Offiziers. Sie lehnt das Ansinnen ab.

Als ihr Mann, der nach sechswöchigem Frontdienst ein paar Tage in Ruhestellung bleiben soll, um sich mit einer neuen wichtigen Aufgabe vertraut zu machen, sich am nächsten Morgen von ihr verabschiedet, beschwört sie ihn, ihr die Wahrheit zu sagen – ob er etwa für den geplanten Durchbruchsversuch der Flotte abkommandiert sei? Kurz darauf hört Boris von seinem Freund, dem Generalstabsoffizier Novitzki, zum erstenmal von diesem Durchbruchsversuch, der in aller Heimlichkeit im Generalstab vorbereitet wird. Wer kann Youki davon erzählt haben?

Aus seinem qualvollen Grübeln heraus wird Boris zum Chef der russischen Gegenspionage gebeten. Er erschrickt, hört aber zu seiner Erleichterung, daß er mit seinen Leuten für eine gründliche Durchsuchung der Stadt eingesetzt werden soll. Durch eine abgefangene japanische Brieftaube ist man auf die Spur eines japanischen Spionagedienstes gekommen. Eine umfassende Razzia soll die Stadt von dem inneren Feind säubern. Zum Schluß der Unterredung freilich lädt sich Hauptmann Wossidlow, der Leiter der russischen Gegenspionage, für heute Nachmittag zum Tee bei Boris ein – er hofft



Gelegenheit zu haben, die kleine japanische Frau seines Kameraden kennenzulernen. — Boris dringt in sein
durchbruch wisse. Youki gesteht die Begegnung mit ihrem Bruder – sie habe ihn nicht verraten können,
erleichtert, erfährt von seiner Frau den Ort dieser einmaligen Begegnung mit Ivamoura und gewinnt den
für ihr Vaterland einsetzen, eine bestechliche Kreatur ist und sich zum Verrat an Ivamoura bereit erklärt.
das gleiche Versprechen bereits bei Wossidlow, der ihn im Zusammenhang mit der Brieftauben-Affäre hat
für die am Abend stattfindende Razzia. Unterdessen aber ist Wossidlow bereits bei Youki erschienen. D
moura gerichtet. Wossidlow erpreßt von Youki das Geständnis, daß sie mit ih
seinem Kameraden die Schmach zu ersparen, daß seine Frau als Spionin verhaft
bewußtsein scheint ihm Youki gehorchen zu wollen – doch das Dazwischentre
einsehen, daß Youki korrekt gehandelt hat, ja er bekennt sogar, daß ihre Ha
möglichte, Ivamoura auf die Spur zu kommen.

Youki darf aufatmend den Raum verlassen – sie hat geschworen, daß sie in
nächsten Augenblick fährt sie entsetzt zurück: vor ihr steht im Dunkel des Ne
Ivamoura wußte sich auf seiner Flucht vor der unterdessen angesetzten Razzia
Offiziers. Sie beschwört ihren Bruder, das Haus zu verlassen und drängt ih
Mannes. Ivamoura aber nützt die Minuten, um Pläne der Schlüsselstellung d
Soldaten eingesetzt werden soll, zu kopieren. Youki will den Bruder an s
Entsetzen, daß Ivamoura bereit ist, Boris niederzuschießen, falls sie einen
retten, stillschweigend den Verrat ihres Bruders. – Im Nebenzimmer melde
Spione in diesem Augenblick an einem vereinbarten Punkte zusammenberu

Ivamoura gelingt es in letzter Sekunde, seine Leute zu warnen und die kop
mitteln. Dann hält er Abrechnung mit dem Teehausbesitzer und wir

Boris steht vor seinem Schwager Ivamoura! Ivamoura weiß, was ihm b
Wunsches. Sein freiwilliger Tod, den ihm Boris ermöglichen soll, damit
Tageslicht kommen lassen, daß die Frau eines russischen Offiziers ihm s

Boris prallt zurück. – Also stand Youki doch in Verbindung mit der Jap
kann er ja nicht ahnen. Er begreift: wenn er jetzt zuläßt, daß dieser
Licht kommen, ob Youki ihrem Bruder wirklich Helferin bei seiner Spi



und fordert Aufklärung, woher sie von dem geplanten Flotten-
doch nichts mit der japanischen Spionage zu schaffen. Boris ist
besitzer, der im Gegensatz zu den japanischen Spionen, die sich
bend sei dieser bei ihm anzutreffen. Der Teehausbesitzer hat für
ften lassen, seine Haut gerettet. — Boris instruiert seine Leute
ler Brieftaube gefundene Post war an Iva-
uder in Beziehung stand und will sie, um
zum Selbstmord zwingen. In ihrem Schuld-
Boris rehabilitiert Youki. Wossidlow muß
veise es ihm vermutlich überhaupt erst er-

ei Beziehung mehr zu Ivamoura steht. — Im
ners ihr Bruder Ivamoura!

sichereren Ort als die Wohnung eines russischen
r nicht gehen will, in das Arbeitszimmer ihres
ng, Pläne des Forts II, auf dem Boris mit seinen
Tun hindern, aber sie sieht zu ihrem maßlosen
on sich gibt. So duldet sie, um ihren Mann zu
rräterische Teehausbesitzer, daß er die japanischen
e. Wossidlow und Boris brechen auf.

läne der japanischen Belagerungsarmee zu über-
Leiche durch Boris' Leute verhaftet.

ht und et Boris um die Erfüllung eines letzten
en kan im Sinne seiner Ahnen, würde nicht ans
rrat ermöglichte. —

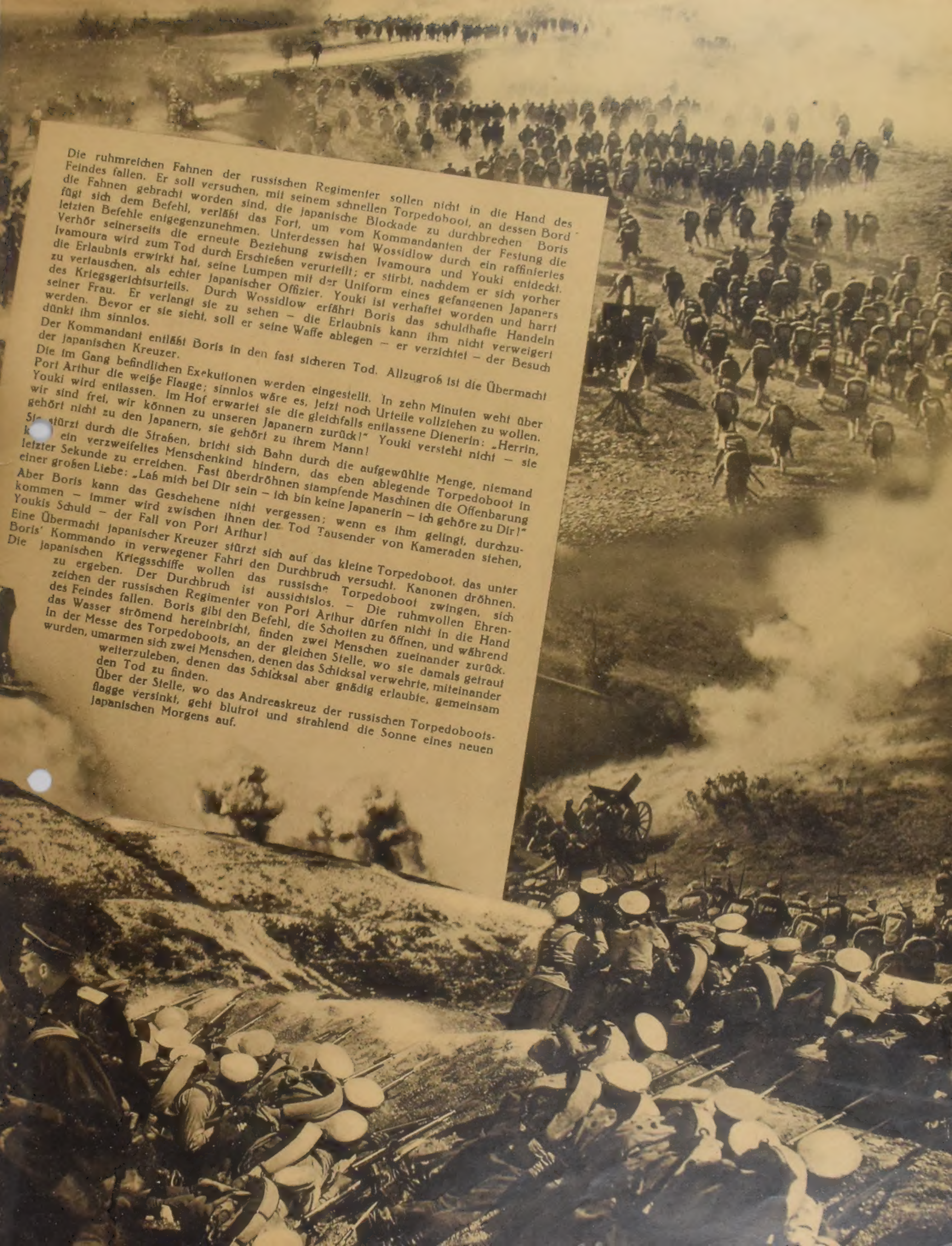
Spionage? — Die wirklichen Hintergründe
Harakiri begeht, wird vermutlich nie ans
igkeit war. Seine soldatische Pflicht befiehlt



ihm, den Verräter der russischen Gegenspionage zu überantworten, er weiß aber auch, daß er damit seine noch immer über alles geliebte Frau der russischen Gegenspionage ausliefert. Er entscheidet gegen sein Herz und gehorcht als Soldat seiner Pflicht.

Unterdessen trägt die Spionage von Ivamoura ihre Früchte. Fort II wird mit zielsicheren Schüssen schwerer japanischer Artillerie zermürbt. Boris wird in der entstehenden Panik so unvermittelt eingesetzt, daß ihm kaum Zeit bleibt, mit seiner Frau mehr als ein paar Abschiedsworte zu wechseln. In diesen Augenblicken fühlt Boris, wie sehr er trotz allem diese Frau liebt, die ihm mit Tränen in den Augen zum Abschied winkt. – Alles in ihm wehrt sich zu glauben, daß diese Frau sich gegen ihn vergangen haben soll. Vielleicht hat Ivamoura gelogen – vielleicht ist sie doch unschuldig. Es wäre schön zu sterben und nicht mehr aus dem Traum einer kargen Hoffnung erwachen zu müssen. Der übermenschliche Einsatz seiner Persönlichkeit kann den Verrat nicht gutmachen. – Fort II liegt unter schärfstem Feuer, und fällt Fort II, so fällt auch Port Arthur!

Boris wird aus den Kampfhandlungen genommen. Er sträubt sich, will seine Leute nicht im Stich lassen. Er muß sich beugen, als er hört, daß der Fall der Festung nur noch eine Frage von Stunden sei und daß es ihm vorbehalten bleiben soll, den Schlußpunkt zu setzen unter die Verteidigung von Port Arthur.



Die ruhmreichen Fahnen der russischen Regimenter sollen nicht in die Hand des
Feindes fallen. Er soll versuchen, mit seinem schnellen Torpedoboot, an dessen Bord
die Fahnen gebracht worden sind, die japanische Blockade zu durchbrechen. Boris
fügt sich dem Befehl, verläßt das Fort, um vom Kommandanten der Festung die
letzten Befehle entgegenzunehmen. Unterdessen hat Wossidlow durch ein raffiniertes
Verhör seinerseits die erneute Beziehung zwischen Ivamoura und Youki entdeckt.
Ivamoura wird zum Tod durch Erschießen verurteilt; er stirbt, nachdem er sich vorher
die Erlaubnis erwirkt hat, seine Lumpen mit der Uniform eines gefangenen Japaners
zu vertauschen, als echter japanischer Offizier. Youki ist verhaftet worden und harrt
des Kriegsgerichtsurteils. Durch Wossidlow erfährt Boris das schuldhafte Handeln
seiner Frau. Er verlangt sie zu sehen – die Erlaubnis kann ihm nicht verweigert
werden. Bevor er sie sieht, soll er seine Waffe ablegen – er verzichtet – der Besuch
dünkt ihm sinnlos.
Der Kommandant entläßt Boris in den fast sicheren Tod. Allzugroß ist die Übermacht
der japanischen Kreuzer.
Die im Gang befindlichen Exekutionen werden eingestellt. In zehn Minuten weht über
Port Arthur die weiße Flagge; sinnlos wäre es, jetzt noch Urteile vollziehen zu wollen.
Youki wird entlassen. Im Hof erwartet sie die gleichfalls entlassene Dienerin: „Herrin,
wir sind frei, wir können zu unseren Japanern zurück!" Youki versteht nicht – sie
gehört nicht zu den Japanern, sie gehört zu ihrem Mann!
Sie stürzt durch die Straßen, bricht sich Bahn durch die aufgewühlte Menge, niemand
kann ein verzweifeltes Menschenkind hindern, das eben ablegende Torpedoboot in
letzter Sekunde zu erreichen. Fast überdröhnen stampfende Maschinen die Offenbarung
einer großen Liebe: „Laß mich bei Dir sein – ich bin keine Japanerin – ich gehöre zu Dir!"
Aber Boris kann das Geschehene nicht vergessen; wenn es ihm gelingt, durchzu-
kommen – immer wird zwischen ihnen der Tod Tausender von Kameraden stehen,
Youkis Schuld – der Fall von Port Arthur!
Eine Übermacht japanischer Kreuzer stürzt sich auf das kleine Torpedoboot, das unter
Boris' Kommando in verwegener Fahrt den Durchbruch versucht. Kanonen dröhnen.
Die japanischen Kriegsschiffe wollen das russische Torpedoboot zwingen, sich
zu ergeben. Der Durchbruch ist aussichtslos. – Die ruhmvollen Ehren-
zeichen der russischen Regimenter von Port Arthur dürfen nicht in die Hand
des Feindes fallen. Boris gibt den Befehl, die Schotten zu öffnen, und während
das Wasser strömend hereinbricht, finden zwei Menschen zueinander zurück.
In der Messe des Torpedoboots, an der gleichen Stelle, wo sie damals getraut
wurden, umarmen sich zwei Menschen, denen das Schicksal verwehrte, miteinander
weiterzuleben, denen das Schicksal aber gnädig erlaubte, gemeinsam
den Tod zu finden.
Über der Stelle, wo das Andreaskreuz der russischen Torpedoboots-
flagge versinkt, geht blutrot und strahlend die Sonne eines neuen
japanischen Morgens auf.



Nr. 2574

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68